

Kunst zum Anfassen

kj – Eine Vernissage ohne grosse Rede. Dafür umsomehr Kennenlernen. Nähe und Diskurs. Kunst und Künstler zum Anfassen. Die Vernissage in der Tangente Eschen zur Ausstellung von René Düsel und Susanne Kiebler nähert sich dem Begriff der Vernissage, den sie früher hatte. Nicht zuletzt durch Markus Gsell, der eigens für diese Ausstellung Jazziges improvisierte und damit grossen Beifall erntete.

Freilich, der Small Talk an Vernissagen ist beliebt und hat auch etwas für sich. Selten jedoch gibt es eine Annäherungsmöglichkeit für alle. Immer nur sind es des Künstlers besondere Freunde, die es «wagen», auf ihn zuzugehen. Am Eröffnungstag der Ausstellung Düsel und Kiebler leitete Hansjörg Rekaide ein Gespräch mit den Künstlern ein, das alle miteinbezog, ohne diesen krampfhaften Hang zur intellektuellen Diskussion zu haben.

Dies mag auch mit den Künstlern selber zu tun haben. René Düsel, in unseren Breitengraden schon sehr bekannt. Seine Metallobjekte, manchmal rostig aber meistens bunt, leicht und etwas schrill – es gibt mittlerweile schon einige Flecken in Liechtenstein, wo man ihm begegnet. «Ein Düsel...» – ein Lächeln folgt meist gleich, an seinen Skulpturen haftet sehr viel Heiterkeit. Manchmal ist es wie ein Wunder, dass sie Bodenhaftung haben, so verwegen scheint die Statik. Filigran fügen sich gefundene Teile zu einem Ganzen. Die Zufälligkeit, die dahinter steht, hat etwas Zufälliges

im Sinne des Wortes. Beabsichtigt mag irgendwann die ganze Form sein. Düsel arbeitet mit dem, was er an Alteisen und anderen Materialien findet. Er verändert ursprüngliche Formen allein durch Verbindung. Nicht Kraft seiner Muskeln, sondern Kraft seiner Phantasie, schweisst Düsel all diese Teile zu dem was sie dann für uns sind.

Susanne Kiebler, bereits 1991 in der Galerie Tangente vertreten, lebt und arbeitet in Konstanz. Liest man ihre Biografie, ist dies eine klassische, geradlinige Biografie einer Künstlerin. Mit allen Ausbildungs- und Auszeichnungsstationen eines jungen Künstlerinnenlebens.

Ihre Bilder bilden zu den Skulpturen Düsels einen Kontrapunkt. Eien der Ruhe, wenn man so will. Farbigkeit ist nicht ihres. Auf Holz geprägte grafische Elemente werden auf Papier gedruckt, mit Leinöl behandelt und damit subtil verfärbt. Es sind die einfachen Dinge, welche die Künstlerin sichtbar macht. Es gelingt ihr, diesen banalen Dingen, wie z. B. einem Tisch etwas Poetisches zu verleihen. Die Struktur des Bildraumes verändert die Dingwelt, gibt ihr etwas Distanziertes und zugleich Nahes.

So paradox das klingen mag, Kieblers Bilder strahlen Ruhe und Spannung aus. Das eine braucht das andere nicht auszuschliessen. Die Künstlerin zeigt es.

Bis 3. Juni 1995 bietet die Tangente Eschen die Möglichkeit, diese interessante Ausstellung zu sehen.

Liechtensteiner Vaterland

Dienstag, 16. Mai 1995